

Monika Kettenhofen

Die spirituellen  
Botschaften  
der modernen  
*Mystik*



camino.

#### Bildnachweis:

Abbildungen auf den Seiten 7, 19, 31, 55, 65, 77, 89, 101, 111, 154: Wikimedia Commons / Pierre Teilhard de Chardin, S. 43: Wikimedia Commons/ Archives des Jésuites de France / Bede Griffiths, S. 121: Wikimedia Commons/Dialog Center Images via Flickr (Creative Commons) / Christian de Chergé, S.133: scoutwiki.org / Henri J. M. Nouwen, S. 145: Wikimedia Commons/Frank Hamilton, [www.henrinouwen.org](http://www.henrinouwen.org) / Dom Hélder Câmara, S. 159: Wikimedia Commons/Nationaal Archief – Spaarnestad Photo / Silja Walter, S. 171: Kloster Fahr / Franz Jalics, S. 181: SJ-Bild

Wir haben sorgfältig recherchiert, um alle Rechteinhaber ausfindig zu machen und den Nachweis entsprechend anzugeben. Im Falle einer versehentlichen Rechtsverletzung bitten wir um einen Hinweis. Begründete Ansprüche werden wir im üblichen Rahmen selbstverständlich erfüllen.

1. Auflage 2026

Ein camino.-Buch aus der

© 2026 Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im Sinne des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG) und daher verboten. Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Gesamtgestaltung und Satz: Finken & Bumiller, Stuttgart

Hersteller gemäß ProdSG:

Druck und Bindung: Finidr s.r.o., Lípová 1965, CZ-737 01 Český Těšín, [druckerei@finidr.cz](mailto:druckerei@finidr.cz), [www.finidr.cz](http://www.finidr.cz)

Verlag: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, [info@bibelwerk.de](mailto:info@bibelwerk.de)

[www.bibelwerkverlag.de](http://www.bibelwerkverlag.de)

ISBN 978-3-96157-229-8

# Inhalt

## **Charles de Foucauld (1858–1916)**

Gott, wenn es dich gibt, dann gib dich mir zu erkennen — 7

## **Edith Stein (1891–1942)**

Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott — 19

## **Simone Weil (1909–1943)**

Öffnet uns doch die Pforte, und wir werden  
die Gärten sehen — 31

## **Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955)**

Gesegnet seist du, universelle Materie — 43

## **Dag Hammarskjöld (1905–1961)**

Der längste Weg ist der Weg nach innen — 55

## **Madeleine Delbrêl (1904–1964)**

Ich bin von Gott überwältigt worden — 65

## **Adrienne von Speyr (1902–1967)**

Ich wusste, dass in meinem Leben ein Geheimnis waltet — 77

## **Thomas Merton (1915–1968)**

Zu sich selbst erwachen — 89

## **Dorothy Day (1897–1980)**

Sie kümmerte sich um die Geplagten  
und plagte die Unbekümmerten — 101

**Carlo Carretto (1910–1988)**

Lass alles hinter dir und komm mit mir in die Wüste — 111

**Bede Griffiths (1906–1993)**

Die andere Hälfte der Seele entdecken — 121

**Christian de Chergé (1937–1996)**

Du, in dem ich das Antlitz Gottes sehe — 133

**Henri J. M. Nouwen (1932–1996)**

Loslassen und fliegen — 145

**Dom Hélder Câmara (1909–1999)**

Eine schlichte Wasserlache möchte ich sein  
und den Himmel spiegeln — 159

**Silja Walter (1919–2011)**

Was ewig ist im Hier und Jetzt — 171

**Franz Jalics (1927–2021)**

Der Name Jesu, ein unausschöpflicher Schatz — 181

Charles de Foucauld  
(1858–1916)

Gott, wenn es dich gibt,  
dann gib dich mir zu  
erkennen



# Wer war Charles de Foucauld?

Charles Eugène Vicomte de Foucauld de Pontbriand wurde am 15. September 1858 in Straßburg in eine der reichsten adeligen Familien Frankreichs geboren.

Mit sechs Jahren verlor er innerhalb weniger Monate seine Eltern und wuchs zusammen mit seiner jüngeren Schwester beim Großvater auf.

In der Schule fiel er durch schlechtes Benehmen auf. Als er mit gerade einmal 20 Jahren das ganze Vermögen seines Großvaters erbte, begann er sogleich, es mit vollen Händen auszugeben. Der Familientradition folgend schlug er eine militärische Laufbahn ein und wurde im Oktober 1878 Leutnant eines Husarenregiments in Saumur. Wieder fiel er auf, weil er keine Disziplin an den Tag legte und ausschweifende Feste feierte. Als seine Einheit 1880 nach Algerien verlegt wurde, entließ man ihn nach nur drei Monaten unehrenhaft wegen „Disziplinlosigkeit und anhaltend schlechtem Lebenswandel“ aus der Armee. Seine Familie sagte sich von ihm los.

Er begann ein völlig neues, abenteuerliches Leben, als er – als jüdischer Rabbi verkleidet – 1883 elf Monate lang bis dahin unbekannte und für Europäer unzugängliche Gebiete in Marokko erforschte. Zurück in Frankreich erhielt er dafür 1885 die Goldmedaille der Geographischen Gesellschaft und arbeitete nun als angesehener Forscher in Algier und Paris.

Doch eine weitere Lebenswende bahnte sich bereits an: Charles de Foucauld, der längst seinen überlieferten Glauben verloren hatte, war vom tiefen Glauben der Muslime so sehr fasziniert, dass er zurück in Paris die Lebensweise beibehielt, die er in Marokko kennengelernt hatte. Er war auf der Suche nach Gott. Von seiner Familie, die ihn inzwischen

periode lebensgefährlich erkrankte. Erschöpft, voller Selbstzweifel, auf den Tod erkrankt – erst jetzt, als er nicht mehr Wohltäter war, sondern von den Tuareg gerettet wurde, da konnte er wirklich „Bruder aller Menschen“ werden.

Am 1. Dezember 1916, 30 Jahre nach seiner Bekehrung, wurde er bei einem Handgemenge von Rebellen erschossen.

Der Welt wurde Charles de Foucauld bekannt, als René Bazin fünf Jahre später eine Biografie über ihn veröffentlichte<sup>3</sup>.

17 Jahre nach seinem Tod entstand in Algerien die erste Gemeinschaft nach seinem Vorbild. So wurde sein Wunsch nach einer Gemeinschaft wahr, der sich zu seinen Lebzeiten nicht erfüllt hatte. Heute gehören etwa 13.000 Mitglieder weltweit zur „Geistlichen Familie Charles de Foucauld“.

Am 13. November 2005 wurde Charles de Foucauld von Papst Benedikt XVI. selig- und am 15. Mai 2022 von Papst Franziskus heiliggesprochen. Sein Gedenktag ist der 1. Dezember.

## Grundzüge seiner Spiritualität

**„Ich will das Evangelium durch mein ganzes Leben hinausstreuen.“**

Schon dieser Satz, der auf seinem Grabstein steht, drückt aus, dass die bleibende Botschaft des Charles de Foucauld nicht in seinen Schriften zu finden ist, vielmehr in seinem ungewöhnlichen, abenteuerlichen Leben – einem Leben mit extremen Wendungen vom Lebemann und Soldaten zum Forscher und schließlich zum Eremiten.

Charles de Foucauld verlor als Jugendlicher seinen Glauben, den ihm sein Großvater und seine Cousine vermittelt hatten. Eine innere Leere und vorher nie gekannte Traurigkeit plagten den haltlosen jungen Erwachsenen. Dies führte ihn in das

Abenteuer, als Jude verkleidet in Marokko zu leben und zu forschen. Dort lernte er eine vollständig andere Welt kennen; insbesondere die tiefe Frömmigkeit der Muslime beeindruckte ihn: „Der Anblick dieser gläubigen Menschen, die ständig in Gottes Gegenwart leben, hat mich etwas Größeres und Wahreres erahnen lassen als die weltlichen Beschäftigungen.“<sup>4</sup> Er konvertierte aber nicht zum Islam, sondern in Paris, in den Schoß der Familie zurückgekehrt, machte er sich auf die Suche nach Gott. „Gott, wenn es dich gibt, dann gib dich mir zu erkennen“, dieses kurze Gebet findet sich in mehreren Briefen. Schließlich wurde ihm empfohlen, sich an Abbé Henri Huvelin zu wenden, der ihn kurzerhand aufforderte zu beichten und zu kommunizieren – seine Bekehrung! „Sobald ich glaubte, dass es einen Gott gibt, verstand ich: Ich kann nicht anders, als ganz für ihn zu leben. Meine Berufung zum Ordensleben stammt aus derselben Stunde wie mein Glaube“, schrieb er 1901 an seinen Freund Henri de Castries<sup>5</sup>. Damit begann das neue Leben des Charles de Foucauld, das er aus einer tiefen Eucharistiefrömmigkeit heraus gestaltete. Bis zu seinem gewaltsamen Tod versuchte er, das Evangelium mit seinem Leben zu beglaubigen, ja hinauszuschreiben.

### **Der letzte Platz**

Warum der reiche Adelige Charles de Foucauld den ihm von Geburt zustehenden, glänzenden gesellschaftlichen Platz aufgab und schließlich seinen Platz in einer armseligen Einsiedelei fand, das entschied sich auf seiner Reise ins Heilige Land zu den Stätten, an denen Jesus wirkte. Dort berührte ihn das Städtchen Nazaret in besonderer Weise. Denn dort ging ihm auf, dass Jesus, immerhin der Sohn Gottes, hier die meiste Zeit seines Lebens verborgen und demütig in seiner Familie gelebt hat, bevor er mit 30 Jahren an die Öffentlichkeit trat. Dieses verborgene Leben Christi in Nazaret nach-

# Seine Schriften

In der Zeit vor seiner Bekehrung hat sich Charles de Foucauld um die **Schriften und die Kultur der Tuareg** verdient gemacht. Er hat mehrere wissenschaftliche, bis heute bedeutende Wörterbücher verfasst, außerdem Prosa und Gedichte der Tuareg zusammengetragen und übersetzt.

Er hat eine umfangreiche **Korrespondenz**, insbesondere mit seinem geistlichen Vater Abbé Huvelin, unterhalten.

Nachdem René Bazin 1921 die Biografie über ihn veröffentlicht hatte, wurden ab 1923 seine **geistlichen Schriften** veröffentlicht. Diese sind in der Gesamtausgabe von 17 Bänden im Verlag Nouvelle Cité in Paris erschienen.<sup>10</sup>

In deutscher Sprache veröffentlicht der Johannes Verlag in nunmehr 10. Auflage Auszüge aus seinen geistlichen Schriften und Briefen unter dem Titel „**Der letzte Platz**“.

Anlässlich der bevorstehenden Heiligsprechung erschien 2020 eine Auswahl von Texten unter dem Titel: „**Allen ein Bruder. Passwörter für eine Spiritualität unserer Zeit**“.

## Abschließende Gedanken

Charles de Foucauld inspiriert bis heute Menschen. Zur weltweit verbreiteten „Geistlichen Familie Charles de Foucauld“ mit über 13.000 Mitgliedern gehören heute neben zahlreichen Ordensgemeinschaften auch Gemeinschaften von Diözesanpriestern und von Laien jeden Lebensstands, die das Evangelium mitten in der Welt durch ihr Leben bezeugen.

Raum zu erkennen und anzuerkennen, wo Gott mitten unter den Menschen wohnt. Daraus folgt, dass man mitten im Alltagstrott ein kontemplatives Leben führen kann“, schreibt Andreas Knapp – Priester, Dichter, Arbeiter und Mitglied im Orden der Kleinen Brüder vom Evangelium in Leipzig<sup>13</sup>.

Der letzte Platz ist der erste Platz, um selbstlos zu dienen. Dieser Platz ist überall, wohin es einen Menschen verschlägt. Für Charles de Foucauld war es der Platz in der Wüste unter Andersgläubigen; für „gewöhnliche“ Menschen ist dieser Platz ... in der anstrengenden Familie ... am fordernden Arbeitsplatz ... in der nicht gerade angesehenen Kirche ... wo auch immer – dabei muss dieser letzte Platz nicht gesucht werden, er steht schon bereit!

## Schriften von und über Charles de Foucauld

- Charles de Foucauld, Der letzte Platz, Johannes Verlag Einsiedeln, Freiburg <sup>10</sup>2018.
- Charles de Foucauld, Allen ein Bruder. Passwörter einer Spiritualität für unsere Zeit, Verlag Neue Stadt, München Oberpfammern 2020.
- Andreas Knapp, Wer alles gibt, hat die Hände frei. Mit Charles de Foucauld einfach leben lernen, bene!-Verlag, München 2021.
- Antoine de Chatelard, Charles de Foucauld. Der Weg eines Suchenden, Verlag Neue Stadt, München 2022.

- 1 Korbinian Parzinger, Gottes Wirken sehen lernen. Henri Huvelins Verständnis der Geistlichen Begleitung, in: GuL 99/2 (2026), S. 132–140.
- 2 Die Trappisten sind Zisterzienser der strengeren Observanz. Sie leben abgeschieden und sehr einfach. Bekannt sind sie für ihr Schweigegeklöbde. Bekannte Trappisten sind neben Charles de Foucauld Thomas Merton und Christian de Chergé.
- 3 René Bazin, Charles de Foucauld, Explorateur du Maroc, Ermite au Sahara, Paris 1921.
- 4 Antoine de Chatelard, Charles de Foucauld. Der Weg eines Suchenden, Verlag Neue Stadt, München 2022, S. 33.
- 5 ebd., S. 42.
- 6 Charles de Foucauld, Der letzte Platz, Johannes Verlag Einsiedeln, Freiburg <sup>10</sup>2018, S. 17f.
- 7 Gisbert Greshake, Wegbereiter gegenwärtiger Spiritualität. Zum 100. Todestag von Charles de Foucauld, in: GuL 89/4 (2016), S. 342.
- 8 Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch, hg. von den (Erz-) Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, 2013, S. 54f.
- 9 vgl. [www.charlesdefoucauld.de](http://www.charlesdefoucauld.de) (19.6.18)
- 10 Ausführliche Bibliografie siehe: Antoine de Chatelard, Charles de Foucauld. Der Weg eines Suchenden, Verlag Neue Stadt, München 2022.
- 11 zit. aus: Michael Plattig, Kanon der spirituellen Literatur, (Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft) Vier-Türme GmbH Verlag Münsterschwarzach 2010, S. 235.
- 12 Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche „Ad Gentes“.
- 13 Andreas Knapp, Nazaret ist überall, in: CIG 20 (2022), S. 6.

Leseprobe

Edith Stein  
(1891–1942)  
Wer die Wahrheit sucht,  
der sucht Gott



# Wer war Edith Stein?

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891, am jüdischen Feiertag Yom Kippur, in Breslau als jüngstes von elf Kindern einer jüdischen Holzhändlerfamilie geboren.

Ihr Vater starb, als sie kaum zwei Jahre alt war. Ihre Mutter, fest im jüdischen Glauben stehend, führte das Geschäft erfolgreich weiter. Zu ihrer Mutter hatte sie ein enges Verhältnis, doch der jüdische Glaube erfasste sie nicht, mit fünfzehn Jahren hörte sie bewusst auf zu beten.

Edith Stein gehörte zur ersten Generation von Frauen, die Abitur machen und studieren konnten. 1911 legte sie das Abitur ab und studierte bis 1913 in Breslau Germanistik, Geschichte, Psychologie und Philosophie. Dann hörte sie von einer neuen Art des Philosophierens, von der Phänomenologie und von Edmund Husserl (1859–1938). Von 1913 bis 1915 studierte sie in Göttingen bei Husserl, dort begegnete sie prägenden Persönlichkeiten, unter anderem Max Scheler (1874–1928) und Adolf Reinach (1883–1917). Sie wurde Mitglied im preußischen Verein für Frauenwahlrecht. Nach ihrem Staatsexamen arbeitete sie 1915 für fünf Monate als Hilfskrankenschwester im Seuchenlazarett Mährisch-Weißkirchen.

1916 schrieb sie ihre Doktorarbeit „Zum Problem der Einfühlung“ und unterrichtete gleichzeitig in Breslau an ihrer alten Schule. Anschließend arbeitete sie bis 1918 als Assistentin von Edmund Husserl in Freiburg und versuchte erfolglos, sich zu habilitieren.

Bereits in dieser Zeit hatte sie sich dem Christentum zugewandt. Am 1. Januar 1922 wurde sie mit 30 Jahren in der Pfarrkirche St. Martin in Bergzabern getauft und am 2. Februar 1922 in der Hauskapelle des Bischofs von Speyer gesegnet.

Paul II. heiliggesprochen und am 1. Oktober 1999 zusammen mit Katharina von Siena und Birgitta von Schweden zur Mitpatronin Europas ernannt. Ihr Gedenktag ist der 9. August.

## Grundzüge ihrer Spiritualität

**„Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott,  
ob es ihm klar ist oder nicht.“**

In der Lebensspanne der Edith Stein veränderte sich Europa radikal: Aufbruch, Fortschritts- und Wissenschaftsglaube standen auch für sie am Anfang. Wie viele andere legte sie den überlieferten, in ihrem Fall den jüdischen Glauben ab, um durch die Vernunft zu größerer Einsicht und so zur Wahrheit zu kommen. Sie gehörte zur Elite des deutschen Geisteslebens. Doch die rationale Durchdringung der Phänomene, wie sie es als Meisterschülerin von Edmund Husserl gelernt hatte, befriedigte sie in ihrer Suche nach Wahrheit nicht. Religiöse Phänomene drängten sich ihr geradezu auf. „Nicht umsonst“, schrieb sie, „wurde uns beständig eingeschärft, dass wir alle Dinge vorurteilsfrei ins Auge fassen, alle Scheuklappen abwerfen sollten. Die Schranken der rationalistischen Vorurteile [...] fielen, und die Welt des Glaubens stand plötzlich vor mir [...] ich wurde [...] allmählich umgebildet.“<sup>1</sup> Anlässlich des Todes von Edmund Husserl 1938, der mit seiner Methode viele seiner Schüler auf den Weg des Glaubens brachte, selbst aber nicht gläubig wurde, schrieb sie: „Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.“<sup>2</sup>

Nicht wenige ihrer Kollegen und Freunde kamen von der Phänomenologie zum Glauben und ließen sich taufen – so auch Adolf Reinach und seine Frau Pauline. Nachdem Adolf

# Ihre Schriften

Die Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA) wird vom Kölner Karmel herausgegeben und ist im Herder Verlag Freiburg erschienen. Die 28 Bände umfassen biografische Schriften und Briefe, ihre philosophischen Schriften, Schriften zu Anthropologie und Pädagogik, Schriften zur Mystik und Spiritualität (ESGA 17–20) und Übersetzungen.

Die Texte der Edith Stein-Gesamtausgabe sind auf der Homepage des Edith Stein Archivs zum kostenlosen Download für private Zwecke bereitgestellt.<sup>9</sup>

Die Person Edith Stein wird vor allem in ihrer autobiografischen Schrift **„Aus dem Leben einer jüdischen Familie“** greifbar. In ihrem **„Beitrag zur Chronik des Kölner Karmel“** beschreibt sie, wie sie in den Karmel kam (beides in ESGA 1).

Von ihren geistlichen Texten (ESGA 19 und 20) sticht besonders ihr Vortrag **„Das Weihnachtsgeheimnis“** heraus, den sie im Januar 1931 gehalten hat.<sup>10</sup> Sie weist darauf hin, dass Weihnachten mehr als eine Idylle ist, weil das Geheimnis der Menschwerdung unmittelbar auf das Geheimnis der Bosheit stößt, da ja nicht alle „Menschen guten Willens“ sind. Mit dem Erscheinen Christi als Licht der Welt wird die Finsternis der Sünde umso deutlicher. So folgt auf die Krippe unweigerlich das Kreuz. Das Geheimnis von Weihnachten wird erst begriffen, wenn der Ruf in die Nachfolge gehört und befolgt wird, ist sie überzeugt.

Nach ihrem Eintritt in den Karmel entwickelte sie ein umfangreiches geistliches Schaffen.

patronin Europas ernannte. Die Ernennung der drei heiligen Frauen begründete der Papst damit, dass gerade sie der Kirche eine wertvolle Anleitung gaben, den „Plan, den Gott für die Frauen hat, voll zu erfassen.“<sup>12</sup> Er betonte außerdem ihre Wahrheitssuche und die jüdische Herkunft Edith Steins. Der Papst wies darauf hin, dass Edith Stein durch die Begegnung mit dem Christentum ihren jüdischen Wurzeln keineswegs abgeschworen, sondern diese in ihrer ganzen Fülle wiederentdeckt hat. „Teresia Benedicta a Cruce schließlich verbrachte nicht nur ihr Leben in verschiedenen Ländern Europas, sondern schlug mit ihrer ganzen Existenz als Denkerin, Mystikerin und Märtyrerin gleichsam eine Brücke zwischen ihren jüdischen Wurzeln und der Zugehörigkeit zu Christus. Sie tat es, indem sie mit sicherer Intuition im Dialog mit dem modernen philosophischen Denken stand und indem sie schließlich durch ihr Martyrium in der entsetzlichen und beschämenden ‚Shoah‘ die Gründe gleichsam herausschrie, die für Gott und den Menschen sprechen. So ist sie zum Ausdruck einer menschlichen, kulturellen und religiösen Pilgerschaft geworden, die den tiefen Kern der Tragödie und der Hoffnungen des europäischen Kontinents verkörpert.“<sup>13</sup>

## Schriften von und über Edith Stein

- Gabriele Ziegler, Edith Stein. Suchend, wachsam und entschieden, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2017.
- Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Unerbittliches Licht. Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins, Text & Dialog, Dresden 2023.

- Klaus-Rüdiger Mai, Edith Stein. Geschichte einer Ankunft, Kösel, München 2022.

- 1 zit. nach Gabriele Ziegler, Edith Stein. Suchend, wachsam und entschieden, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2017, S. 33.
- 2 Edith Stein, Selbstbildnis in Briefen II. 1933–1942 (ESGA Bd. 3), S. 300.
- 3 zit. aus: Gabriele Ziegler, Edith Stein. Suchend, wachsam und entschieden, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2017, S. 42.
- 4 Edith Stein, Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften (ESGA Bd. 6), S. 73.
- 5 Edith Stein, Einführung in die Philosophie (ESGA Bd. 8), S. 171f.
- 6 Edith Stein, Endliches und ewiges Sein (ESGA 12), S. 57f.
- 7 Edith Stein, Geistliche Texte II (ESGA Bd. 20), S. 39.; Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch, hg. von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, 2013, S. 54.
- 8 Edith Stein, Kreuzeswissenschaft (ESGA 18), S. 25.
- 9 <https://www.edith-stein.eu/edith-stein-gesamtausgabe/>
- 10 Geistliche Texte I (ESGA Bd. 19), S. 2–14.
- 11 Edith Stein, Die Frau. Fragestellungen und Reflexionen (ESGA Bd. 13), S. 77.
- 12 Motu proprio „Spes Aedificandi“, Nr. 3, vgl. [https://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/motu\\_proprio/documents/hf\\_jp-ii-motu\\_proprio\\_01101999\\_co-patronesses-europe.html](https://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/motu_proprio/documents/hf_jp-ii-motu_proprio_01101999_co-patronesses-europe.html).
- 13 ebd., Nr. 9.

# Über die Autorin

Monika Kettenhofen ist Theologin und Autorin. Sie ist seit vielen Jahren Leiterin von Wortgottesfeiern und war an verschiedenen Schulen als Religionslehrerin tätig.

Im Verlag Katholisches Bibelwerk sind von ihr erschienen:

„Sie lebten das Evangelium. Predigten zu Heiligen und Vorbildern unserer Zeit“ (2017)

„Heilig sein bedeutet ich selbst sein. Neue Predigten zu Heiligen und Vorbildern unserer Zeit“ (2020)